

Auswahl und Redaktion:
Sabine Teubner-Schoebel

Universitäten vor 1800: Wissen und Glauben als soziale Praxis

Kurseinheit 2:
Universitäten in der frühen Neuzeit
zwischen Territorialisierung und preußischer Bildungsreform

kultur- und
sozialwissenschaften

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung		
2. Universitäre Rahmenbedingungen in der frühen Neuzeit		
Humanismus und Universität		
Walter Rüegg (Hg.): Geschichte der Universität in Europa, Band II: Von der Reformation zur Französischen Revolution (1500-1800), München 1996, S. 21-52.		
Buchdruck und Reformation		
Heinz Schilling: Aufbruch und Krise. Deutschland 1517-1648 (Siedler Deutsche Geschichte Bd. 5), Berlin 1998, S. 121-130.		
Konfessionalisierung		
Anton Schindling: Konfessionalisierung und Grenzen von Konfessionalisierbarkeit, in: Anton Schindling/ Walter Ziegler (Hg.): Die Territorien des Reichs im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung. Land und Konfession 1500-1650, Bd. 7, Münster 1997, S. 9-44.		
Territorialisierung und Landesherrschaft		
Ernst Schubert: Die Umformung spätmittelalterlicher Furstenherrschaft im 16. Jahrhundert, in: Rheinische Vierteljahrsblatter 63, 1999 (Festgabe Wilhelm Janssen zum 65. Geburtstag), S. 204-263.		
I 3. Beispiele für Landesuniversitäten	74	
Greifswald		
Roderich Schmidt: Kräfte, Personen und Motive bei der Gründung der Universitäten Rostock (1419) und Greifswald (1456), in: Beiträge zur pommerschen und mecklenburgischen Geschichte – Vorträge der wissenschaftlichen Tagungen „Pommern – Mecklenburg“ 1976-1979, hg. von Roderich Schmidt, Marburg/Lahn 1981, S. 1-33.		
Wittenberg		91
Wilhelm Ernst Winterhager: Wittenberg. Reformation und Wissenschaft, in: Alexander Demandt (Hg.): Stätten des Geistes. Große Universitäten Europas von der Antike bis zur Gegenwart, Köln – Weimar – Wien 1999, S. 165-185.		
4. Universitäten in der Gegenreformation		102
Ernst Schubert: Zur Typologie gegenreformatorischer Universitatsgrundungen: Jesuiten in Fulda, Würzburg, Ingolstadt und Dillingen, in: Hellmuth Rössler/ Günther Franz (Hgg.): Universität und Gelehrtenstand 1400-1800, Limburg 1979, S. 85-105.		
1		
18		
25		
44		

5. Universitäten zur Zeit der Aufklärung
 Protestantische Universitäten 113
 Anton Schindling: Die protestantischen Universitäten im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation im Zeitalter der Aufklärung, in: Notker Hammerstein (Hg.): Universitäten und Aufklärung (Das achtzehnte Jahrhundert, Supplementa, Bd. 3), Göttingen 1995, S. 9-19.
 Das Beispiel Halle 119
 Udo Sträter: Aufklärung und Pietismus – das Beispiel Halle, in: Notker Hammerstein (Hg.): Universitäten und Aufklärung (Das achtzehnte Jahrhundert, Supplementa, Bd. 3), Göttingen 1995, S. 49-61.
6. Wilhelm von Humboldt und Berlin
 Die Gründung der Universität in Berlin
 Hartmut Boockmann: Widerstand und Wissen. Geschichte der deutschen Universität, Berlin 1999, S. 184-191
 (Das Beispiel Berlin). 126
- Eine Denkschrift Wilhelms von Humboldt
 Wilhelm von Humboldt: Über die innere und äußere Organisation der höheren wissenschaftlichen Anstalten in Berlin (1810), in: Die Idee der deutschen Universität. Die fünf Grundschriften aus der Zeit ihrer Neubegründung durch klassischen Idealismus und romantischen Realismus, Darmstadt 1956, S. 375-386. 131
7. Autorenspiegel 137

1. Einleitung

Während sich die Kurseinheit 1 in darstellender Form mit der Entstehung und Entwicklung von Universitäten beschäftigte, halten Sie mit dieser Kurseinheit etwas anderes in der Hand: Der chronologische Aufbau ist weitgehend beibehalten, Gegenstand sind zunächst die veränderten Rahmenbedingungen an der Schwelle zur Frühen Neuzeit, und unser Endpunkt ist die Gründung der Humboldt-Universität in Berlin. Wenn Sie sich das Inhaltsverzeichnis anschauen, fällt Ihnen sicher auf, dass geographisch vor allem das Deutsche Reich und seine Territorien erfaßt sind. Dies hat seine Ursache darin, dass die Entwicklung von Universitäten in der Folge von Reformation und Gegenreformation vor allem am Beispiel von deutschen Universitäten darstellbar ist.

Der größte Unterschied zur Kurseinheit 1 besteht jedoch darin, dass diese Kurseinheit **Reader**, ein Lesebuch, ‚auswärtiger‘ Autoren ist. Das bedeutet: zu jedem Kapitel ist ein Aufsatz bzw. ein Auszug aus einer Monographie ausgewählt, dessen Autor sich in besonderer Weise mit dem Thema dieses Kapitels auseinandergesetzt hat. Das gibt Ihnen die Möglichkeit, ohne lange Wege in die Bibliothek zahlreiche Experten für die Geschichte der Universität in der Frühen Neuzeit kennenzulernen. Diese Art der Lektüre stellt hohe Anforderungen an Sie, denn Sie müssen sich in jedem Kapitel auf ein anderes Erscheinungsbild und einen

neuen Autor mit einem neuen Darstellungsstil einstellen – aber wir halten das für eine Übung, die ein gutes Training im Rahmen des Geschichtsstudiums bedeutet und die Vielfalt widerspiegelt, mit der sich ein Historiker und eine Historikerin im Laufe seines/ihrer Berufslebens konfrontiert sieht.

Ich möchte Ihnen nun einen kurzen Überblick darüber geben, warum für die einzelnen Kapitel gerade diese Beiträge/Aufsätze ausgewählt sind, aus welchem Kontext sie stammen und worauf Sie bei der Lektüre und Bearbeitung besonders achten sollten. Grundsätzlich gilt, dass Sie die schon in der Kurseinheit 1 vorgestellte „Geschichte der europäischen Universität“ von **Wolfgang E.J. Weber**¹ als **Pflichtlektüre** ständig auf Ihrem Schreibtisch liegen haben sollten. Vor allem das zweite und z.T. noch das dritte Kapitel sind für diese Kurseinheit einschlägig. Hier können Sie sich sowohl über geistesgeschichtliche Strömungen als auch über die Entwicklung des europäischen Universitätsbestandes informieren.

Den Anfang macht ein Auszug aus dem 2. Band der „Geschichte der Universität in Europa“ von **Walter Rüegg**, dem Herausgeber des Werkes, selbst.² Das hier vorliegende Kapitel ist das erste Kapitel dieses Bandes und führt insgesamt in die Thematik ein; es hat insbesondere die europäische Dimension im Auge, die in den folgenden Beiträgen in den Hintergrund tritt. Sie können lesen, welche Wirkung humanistisches Gedankengut auf die Universitäten hatte und welche (natur-) wissenschaftlichen Entwicklungen die Zeitspanne von 1450 bis 1550 prägten. Der Charakter des Beitrags ist

¹ Stuttgart 2002 (Urban-Taschenbücher, Bd. 476).

² Informationen zu den einzelnen Autoren finden Sie im Autorenspiegel am Ende der Kurseinheit.

hier nicht abgedruckten Vorwort umrissen: die Darstellung richtet sich nicht unbedingt an Wissenschaftler, sondern an den gebildeten Laien und möchte daher mit dem Minimum an Anmerkungen und Literaturangaben auskommen. Eine Auswahl an einschlägiger Literatur befindet sich am Ende jeden Kapitels, so auch im hier abgedruckten.

Doch es ist nicht nur der Humanismus, der die Rolle der Universität verändert: der folgende Beitrag beschäftigt sich mit den Auswirkungen von Buchdruck und Reformation. Dieser Auszug ist dem 5. Band der zehnbändigen „Deutschen Geschichte“ aus dem Siedler-Verlag entnommen. Der Autor dieses Bandes, **Heinz Schilling**, stellt hier den Zusammenhang zwischen der Reformation als „Aufbruch in die Neuzeit“ und dem Buchdruck dar, der völlig neue Wege und Medien zur Kommunikation eröffnete. Das Überblickswerk zeichnet sich durch eine Vielzahl von Abbildungen, Karten und Graphiken aus, die die Darstellung ergänzen.

Mit dem Schlagwort „Konfessionalisierung“ beschäftigt sich der Aufsatz von **Anton Schindling**. Schindling ist gemeinsam mit Walter Ziegler Herausgeber der Reihe Die Territorien des Reichs im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung“, die zunächst in fünf regional gegliederten Bänden einzelne Territorien vorstellt. Der sechste Band enthält Nachträge, der siebente, aus dem dieser Aufsatz stammt, die Bilanz und ein Register. Der Beitrag von Schindling steht am Anfang dieses Bandes, es folgen Abhandlungen zu evangelischen und katholischen Territorien, Orden, Landstädte und einige andere Aspekte. Die Lektüre des Aufsatzes setzt vielfach die

Kenntnis der Ereignisgeschichte voraus; lassen Sie sich also nicht gleich entmutigen, wenn sich Ihnen Zusammenhänge nicht unmittelbar erschließen!

Auf hohem theoretischen Niveau, aber immer anregend und häufig mit unvorhersehbaren Wendungen setzt sich **Ernst Schubert** mit dem Ausbau von Landesherrschaft auseinander, die auch einen maßgeblichen Einfluss auf die Entstehung und Ausprägung von Universitäten hatte. Der Aufsatz ist in einen landesgeschichtlichen Kontext eingeordnet: er findet sich in einer Festschrift, die dem Direktor des Instituts für geschichtliche Landeskunde in Bonn, Wilhelm Janssen, zum 65. Geburtstag überreicht wurde. In der Festschrift sind die Beiträge eines Symposiums zum Thema „Entstehung und Konsolidierung der Territorium“ zusammengefasst, das ebenfalls anlässlich des 65. Geburtstages Janssens 1998 veranstaltet worden war. Während in vielen Beiträgen das Augenmerk vor allem auf das Rheinland gerichtet ist, findet Schubert seine Beispiele überregional und ist daher für unseren Zusammenhang bestens geeignet.

Nun endlich sind wir bei den Ergebnissen dieser im Kapitel 2 betrachteten veränderten Rahmenbedingungen angelangt: den Landesuniversitäten. Hier beschäftigt sich zunächst **Roderich Schmidt** als profunder Kenner mecklenburgischer und pommerscher Verhältnisse mit den Universitäten Rostock und Greifswald. Der Aufsatz erschien zunächst 1981 in einem Tagungsband, wurde dann 1998 noch einmal unverändert in einem Sammelband nachgedruckt, in dem zahlreiche Arbeiten Schmidts zur Universitätsgeschichte zusammengestellt sind.

Kein anderer Ort in Deutschland ist wie Wittenberg ein Synonym für die reformatorischen Ereignisse, und die Universität, die heute den Namen Martin Luthers trägt, dient uns als Beispiel für die Verknüpfung zwischen Reformation und Universität (die allerdings schon 1502 gegründet worden war); am Beispiel Wittenberg lassen sich Auswirkungen des Humanismus und Reformation hervorragend studieren. Der Beitrag geht auf eine Ringvorlesung zurück, die 1998 zum 50. Gründungsjubiläum der Freien Universität Berlin durch den Historiker Alexander Demandt organisiert wurde: unter dem Titel „Stätten des Geistes“ fand jede Semesterwoche ein Vortrag zu einer europäischen Universität statt. Der Reigen beginnt mit der Akademie in Athen und endet mit der Freien Universität Berlin, an 10. Stelle steht der Beitrag über Wittenberg von **Wilhelm Ernst Winterhager**. Die Vorträge sind in einem Aufsatzband mit dem gleichen Titel zusammengefasst.

Auch den Universitäten in der Gegenreformation ist ein Beitrag gewidmet, der wiederum der Feder von **Ernst Schubert** entstammt. Er beschäftigt sich mit jesuitischen Gründungen, die als katholisches „Bollwerk“ gegen die reformatorisch geprägten Bildungsanstalten galten. Der Aufsatz findet sich in einem Sammelband über „Universität und Gelehrtenstand 1400-1800“, der den gesamten Zeitraum der Frühen Neuzeit abdeckt.

Schon fast am Ende des hier zu behandelnden Zeitraums stehen die Beiträge von **Anton Schindling** und **Udo Sträter**, die zunächst allgemein, dann an einem Beispiel Universitäten zur Zeit der Aufklärung betreffen.

Beide Aufsätze sind Teile eines Sammelbandes mit dem Titel „Universitäten und Aufklärung“, den der hervorragende Kenner der deutschen Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte Notker Hammerstein herausgegeben hat. Der Aufsatzband geht auf eine Tagung in Halle von 1994 zurück, die aus Anlass des 300jährigen Gründungsjubiläums der dortigen Universität veranstaltet wurde.

Abschließend richten wir unsere Aufmerksamkeit auf Berlin; die später nach ihrem geistigen Vater benannte Humboldt-Universität verkörpert die Veränderungen im preußischen Bildungssystem, die am Anfang des 19. Jahrhunderts diskutiert wurden. Zu diesem Thema lesen Sie zunächst eine Darstellung, die der Überblicksdarstellung von **Hartmut Boockmann** „Wissen und Widerstand“ entnommen ist und sehr anschaulich die Schritte und die Bedingungen beschreibt, die zur Gründung dieser Universität führten. Der letzte Beitrag unterscheidet sich grundlegend von den übrigen dieser Kurseinheit: während wir es ansonsten mit Schriften aus rückblickender Perspektive zu universitären Themen zu tun hatten, steckt unser letzter Autor, **Wilhelm von Humboldt**, sozusagen „mitdendrin“ im Geschehen. In einer unvollendeten Denkschrift fasste er um 1810 seine Gedanken zur Idee der Universität zusammen, die uns heute als ‚Quelle‘ zur Entstehung der modernen Universität dienen können. Die Denkschrift ist zusammen mit Beiträgen von Schelling, Fichte, Schleiermacher und Steffens in einem von Ernst Anrich herausgegebenen Bändchen mit dem Titel „Die Idee der deutschen Universität“ abgedruckt.